

Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen

Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Band: 29 (1956)

Heft: 4

Artikel: Unsere ersten "Centurion"-Panzertruppen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-562014>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere ersten «Centurion»-Panzertruppen



Im Kreise seiner Unteroffiziersanwärter stehend, erklärt Major Hüsy, der den Kurs leitet, die besonderen Eigenschaften des «Centurion»-Panzers an einem Holzmodell.



Über die Allmend Thun, die schon so viele militärische Dinge gesehen hat, rollt eine Gruppe von vier «Centurions» in Reihe zum Angriff. Das Fahren in Gruppen muss immer wieder geübt werden.

Rechts: Besonderer Pflege bedürfen nach jeder Ausfahrt die Raupen. Grösste Sorgfalt und Sauberkeit ist notwendig, um die kostspieligen Fahrzeuge immer in bestem Zustand zu erhalten.

Rechts aussen: Eine erste Manöverkritik der schweizerischen «Centurion»-Panzer auf der Thuner Allmend. Der Einsatz mittlerer Panzerwagen bringt besondere Probleme mit sich, die gründlich besprochen werden müssen.

Mit dem Eintreffen der ersten «Centurion»-Panzer, welche die Schweiz in England gekauft hat, konnte die Schulung der Panzertruppen an diesem neuen Panzer in Angriff genommen werden. Noch sind noch nicht alle 100 Panzer in die Schweiz gelangt, aber bereits hat die erste Unteroffiziers-Schule mit dem neuen Panzer-Bekanntschaft geschlossen und ist bereit, die Rekruten der Panzer-Rekrutenschule in die Geheimnisse des Centurions einzuführen.

Die Bundesversammlung hatte mit der Annahme des Rüstungsprogramms am 12. April 1951 grundsätzlich der Beschaffung von Panzerwagen zugestimmt. Unsere Armee sollte eine Mindestzahl von Panzern zur Verfügung haben, mit welchen eine Panzerabwehr auf Distanzen von 1000 m und mehr mittels eines gepanzerten auf Selbstfahrlafette montierten Panzerabwehrgeschützes ermöglicht werden sollte. Im Oktober des gleichen Jahres richtete der Bundesrat an die Eidgenössischen Räte eine Botschaft, in welcher der Ankauf von 200 französischen Leichtpanzern AMX 13 vorgeschlagen wurde. Nach der Zustimmung der Bundesversammlung sind bis heute 170 AMX 13 beschafft worden und in die Armee unter der Bezeichnung «L.Pz.51» eingeführt worden. Der AMX 13 hat sich als Panzerjäger ausserordentlich gut bewährt, aber wegen seiner verhältnismässig schwachen Panzerung kann er die zweite Hauptaufgabe der Panzerwaffe, nämlich die Infanterieunterstützung nur in beschränktem Masse lösen. Unsere vier leichten Panzerabteilungen stellen eine Kampfkraft dar, welche zur Bekämpfung von Panzern und Luftlandetruppen auszeichnete Dienste leisten kann.

Für die Unterstützung der Infanterie braucht es ein Fahrzeug, mit einer Panzerung, welche es erlaubt, sich auch im gegnerischen Feuer auf dem Gefechtsfelde zu bewegen und der im Kampfe stehenden Infanterie Feuerunterstützung zu geben. Als die Schweiz an die Anschaffung von mittleren Panzerwagen herantrat, standen der englische Typ Centurion III und der amerikanische Patton M-47 in der engeren Wahl. Nach sorgfältigen Versuchen, die in der Schweiz mit je zwei Exemplaren dieser Panzerwagen durchgeführt wurden, entschied sich der Bundesrat, der Bundesversammlung den Ankauf von 100 mittleren Panzern des Typs Centurion III vorzuschlagen. Die wichtigsten Angaben über den «Pzw.55», wie der Centurion in unserer Armee offiziell heißen wird, lauten: Gewicht 50,5 Tonnen. Vier Mann Besatzung, maximale Fahrgeschwindigkeit auf Strassen 39 km/h. Aktionsradius etwa 110 km. Bewaffnung mit einer Kanone, einem Mg, einem Granatwerfer und zwölf Nebelwerfern. Die Kosten für die Anschaffung eines Centurions stellen sich auf rund eine halbe Million, ohne Munition und Ersatzteile.

Mit dem Eintreffen der ersten Centurion-Panzer, die auf dem Wasserwege nach Basel gebracht wurden und von dort aus mit der Eisenbahn Thun erreichten, stellte sich das Problem wo die Schulung unserer Truppen mit den neuen Panzern durchgeführt werden könnte. Es konnte nicht genügen, die Panzertruppen mit den Eigenschaften des Centurions im Trockenkurs vertraut zu machen. Das Zusammenwirken der Panzerformationen mit der Infanterie muss ganz besonders geübt werden, soll der mittlere Panzer die ihm gestellte Aufgabe voll erfüllen können. Dieser Schulung können aber Kasernenplätze und -allmenden nur noch in beschränktem Umfange genügen. Nach

der Grundausbildung und dem technischen Schiessen müssen taktische Übungen durchgespielt werden und alle mit dem Element der Bewegung zusammenhängenden Aspekte der Truppenzusammenarbeit geübt und erprobt werden. Dafür sind aber Plätze notwendig, auf denen keine Rücksicht auf den Zivilverkehr und auf Landschäden genommen werden muss. Das Bedürfnis nach einem eigenen Panzerübungsplatz ist besonders deshalb gross, weil die heute angeschafften Panzerwagen infolge der mit ihrer taktischen Verwendung verbundenen Beschädigung der Strassen und Kulturen noch weniger als die bisherigen Panzerwagen eingesetzt werden können, so dass sie auf truppendienstliche Übungsräume unbedingt angewiesen sind.

Nun sind die Panzer in der Schweiz und die Ausbildung an den ersten «Centurion»-Panzern hat begonnen. Folgen wir unseren ersten Panzertruppen nach Thun, wo auf dem Gelände, das einst als Flugplatz diente und das heute den motorisierten Truppen zur Verfügung steht, die Bedienung des «Pzw.55» gelehrt wird. Vier Mann bilden die Besatzung eines Centurion. Der Kommandant, der Richter, der Lader und der Fahrer teilen sich in die Aufgaben, welche die Bedienung eines der komplizierten Fahrzeuge stellt. Auf der Thuner Allmend wird das Fahren im Verband geübt, wegen des Gewichtes stellt das Lenken eines Centurion-Panzers doch mehr Anforderungen an den Fahrer als das Lenken eines Personewagens. Neben der Fahrschule werden die zukünftigen Panzersoldaten im Theoriesaal mit den Eigenheiten eines «Centurion» vertraut gemacht. Der Leiter der Ausbildung erklärt die Eigenschaften des Panzers an Hand eines Holzmodells, an den Funkgeräten üben sich die Panzersoldaten in der raschen und fehlerlosen Über-



Die Funkantenne wird ausgezogen. Während der Fahrt muss jeder «Centurion» mit den anderen und dem Kommandanten in einer Funkverbindung bleiben. Schweizerische Funkgeräte sind in den englischen «Centurion» eingebaut worden.

